

Schneiders Würmerl in Costas (s. d.) Volksstück „Bruder Martin“, die zugleich sein größter schauspieler. Erfolg war. N. war einer der letzten Vertreter einer gemütvollen, burlesken „Thaddädl“-Komik, die – zugunsten einer stärkeren Publikumswirkung – nicht immer ganz frei von Übertreibungen war. Höhepunkte seines Spiels waren stets die pointiert und überaus temperamentvoll vorgetragenen Couplets. Nach seinem Abgang vom Raimund-Theater gab er vorerst nur Gastspiele, war dann 1902/03 am Carl-Theater und ab 1903 am Theater a. d. Wien engagiert, wo er vor allem kom. Operettenpartien spielte. Er zog sich aber bald ganz von der Bühne zurück und trat nur mehr als Vortragender auf. N. schrieb sich seine Vortragsstücke, Couplets und Lieder („Die schönste Stunde meines Lebens“, „Einmal hin, einmal her“) selbst, seine Spezialität bildeten Quodlibets, von denen das „Johann Strauß-Quodlibet“ das bekannteste war. Daneben komponierte er auch Tänze und Märsche (Kaiserjäger-Marsch). 1906 gründete er gem. mit seinem Bruder Siegmund eines der ersten Wr. Kabarets, „Die Hölle“, ein kleines Theater im Souterrain des Theaters a. d. Wien, das sich großer Beliebtheit erfreute und eine Pflegestätte der Kleinkunst wurde. Junge Dichter und Komponisten erhielten hier nicht selten ihre erste Chance. Operetteneinakter, wie Falls (s. d.) „Brüderlein fein“ oder H. Reinhardts „Süße Grisetten“, wurden hier erstmals aufgeführt. 1911 pachteten die Brüder auch das Sommertheater „Venedig in Wien“ im Prater, mußten den Vertrag aber wegen finanzieller Schwierigkeiten frühzeitig wieder lösen. N. war in erster Ehe mit der Koloratursängerin Toni Rudolf und in zweiter Ehe mit der Schauspielerin Lilli Meißner verheiratet. Seine Schwester, Regine N. (* 24. 11. 1866), war ebenfalls Schauspielerin und wirkte in 2. Soubrettenrollen an verschiedenen Wr. Bühnen.

Hauptrollen: Christopherl (J. Nestroy, Einen Jux will er sich machen); Pomponet (A. Ch. Lecocq, Mamsell Angot); Ancu (K. Millöcker, Apajune, der Wassermann); Benozzo (ders., Gasparone); Bodo (C. Lindau-A. Oelschlägel, Schelm v. Bergen); Stephan Hoch (L. Held, Die Näherin); Valentin (F. Raimund, Der Verschwender); Don Sancho d'Avellaneda y Villapinquedonus (J. Strauß, Das Spitzentuch der Kgn.); Zsupan (ders., Der Zigeunerbaron); Jupiter (J. Offenbach, Orpheus in der Unterwelt); Timpanon (ders., Venedig in Paris); etc.

L.: N. Fr. Pr. und N. Wr. Tagbl. vom 4. 1., Neues Wiener Journal vom 4. 1. 1926; Wr. Theater-Almanach, 1901-03; Eisenberg; O. G. Flügg, Biograph. Bühnenlex. der dt. Theater, 1892; Frank-Altman; Katalog der Porträtsmlg.; Kosch, Theaterlex.; Eisen-

berg, 1893, Bd. 1; Kosel; G. Bondi, 25 Jahre Eigenregie. Das Brünner Stadttheater 1882-1907, 1907; E. Brixel, Die Ära W. Karczag im Theater a. d. Wien, phil. Diss. Wien, 1967, S. 54, 59, 61, 269.

(E. Markt)

Natzler Siegmund, Schauspieler und Theaterdirektor. * Wien, 28. 9. 1862; † Wien, 12. 8. 1913. Bruder des Vorigen; arbeitete als Buchhalter und Korrespondent in einem Großhandelshaus, ergriff dann aber den Schauspielerberuf. 1883 debut. er am Grey-Theater in Wien. Nach Engagements in Znaim, Laibach, Bad Ischl, Troppau, Graz und Augsburg kam N. 1890 als jugendlicher Gesangskomiker an das Stadttheater Brunn. 1894 wurde er von Blasel (s. d.) an das Carl-Theater in Wien geholt, wo er bis 1900, vor allem in kom. Operettenpartien, viel Beifall fand. 1902-06 wirkte er als Schauspieler – vor allem in Operetten und Gesangspossen beschäftigt – und Oberregisseur am Theater a. d. Wien und betreute eine große Anzahl wichtiger Operetteninszenierungen dieser Jahre, wie Lehárs (s. d.) „Wiener Frauen“ (1904). N. war ein liebenswürdig wiener. Charakterkomiker. 1906 gründete er gem. mit seinem Bruder Leopold das Kabarett „Die Hölle“.

Hauptrollen: Herr v. Windwachel (J. Nestroy, Der böse Geist Lumpazivagabundus); Bum-Bum (J. Offenbach, Die Großherzogin v. Gerolstein); Styx (ders., Orpheus in der Unterwelt); Kalchas (ders., Die schöne Helena); Zeta (F. Lehár, Die lustige Witwe); Frank (J. Strauß, Die Fledermaus); Gaukler (E. Eysler, Bruder Straubinger); Volks-sängerdir. (ders., Pufferl); etc.

L.: N. Fr. Pr., Neues Wr. Journal, Wr. Ztg. und N. Wr. Tagbl. vom 13. 8. 1913; Neuer Theater-Almanach, 1914, S. 180; Wr. Theater-Almanach, 1901-03; Eisenberg; O. G. Flügg, Biograph. Bühnenlex. der dt. Theater, 1892; Kosch, Theaterlex.; Kosel; G. Bondi, 25 Jahre Eigenregie. Das Brünner Stadttheater 1882-1907, 1907; E. Brixel, Die Ära W. Karczag im Theater a. d. Wien, phil. Diss. Wien, 1967, S. 54, 59, 61, 214, 227, 247. (E. Markt)

Naufock Albert, Beamter und Entomologe. * Wien, 27. 9. 1878; † Linz, 8. 5. 1937. Nach Erlernung des Mechanikerhandwerks trat er bei den Österr. Staatsbahnen ein, um nach Vollendung seiner Dienstzeit, die er in verschiedenen Tl. der Österr.-ung. Monarchie verbrachte, als Oberrevident in Pension zu gehen. N. sammelte von Jugend an Schmetterlinge. Mit seinem Bruder, Rudolf N., war er 1890-99 in NÖ tätig. Sein Beruf führte ihn später in verschiedene Tle. der Österr.-ung. Monarchie: 1900-04 OÖ (Linz), 1905-14 österr. Küstenland (Görz), 1915-18 Krain (Laibach), 1919-37 wieder OÖ (Linz). Aus der Zeit von 1899-1913 stam-

men vier Publ. über Großschmetterlinge (darunter zwei neu entdeckte, eine neu festgestellte Spannerart und manche Aberrationen). Ab 1919 entfaltete N. sich zu einem Spezialisten moderner Prägung, einem Lepidopterologen, dem es durch seine systemat. Bearb. auf Grund der Genitaluntersuchungsmethoden gelang, acht neue Großschmetterlingsarten aus der Familie der Widderchen (*Zygaenidae*) bzw. der Gattung *Procris* (=Ino) aus dem Mittelmeerraum zu beschreiben. Aus dieser Periode stammen 12 Publ., die ihn zu einer europ. Autorität machten.

W.: kleinere Abhh. in Jahresber. des Wr. entomolog. Ver. 10, 1899, 25, 1914, 26, 1915, Bollettino della Società adriatica di scienze naturali in Trieste, Bd. 27, 1913, Z. des Österr. Entomologen-Ver., Jg. 5, 1920, Jg. 6, 1921, Jg. 15, 1930, Jg. 17, 1932, Jg. 18, 1933, Jg. 22, 1937, Verh. der Zoolog.-botan. Ges. in Wien 74/75, 1924/25, Mitt. der Münchner Entomolog. Ges. 19, 1928, 22, 1932, 23, 1933, 25, 1935, Entomolog. Rundschau 53, 1933-36. L.: Z. des Österr. Entomologen-Ver., Jg. 22, 1937, S. 53ff.; Mitt. der Münchner Entomolog. Ges. 27, 1938, S. 103f.; W. Derksen-U. Scheiding-Göllner, Index litteraturae entomologicae, Ser. 2, Bd. 3, 1968, S. 167. (A. Kurir)

Nauheimer Stefanie, Lehrerin und Politikerin. * Linz, 18. 11. 1868; † Wien, 29. 4. 1946. Nach der Volks- und Hauptschule besuchte sie die Lehrerbildungsanstalt in Wien und maturierte dort 1887. 1889 legte sie die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen ab und war nach verschiedenen Stellen schließlich bis 1911 an der Volksschule für Mädchen in Wien XIV., Kröllg., tätig. Gem. mit Fickert (s. d.), E. Seitz, Goldenberg, L. Glöckel (s. d.), Reschek, Reißhof und M. Schwarz war sie eine der führenden Persönlichkeiten im Kampf um das Reichsvolksschulgesetz von 1867, der vor allem um die dienstrechtliche Gleichberechtigung der weiblichen Lehrerschaft geführt wurde. N. gehörte zu den Mitbegründerinnen des Ver. der Lehrerinnen und Erzieherinnen, aus welchem sich die Frauengruppe des damals entstehenden Zentralver. der Wr. Lehrerschaft entwickelte. Bei den Bez. Schulratswahlen 1911 wurde sie als erste Frau in den Bez. Schulrat als Lehrervertreterin gewählt. 1919-27 war N. Bez. Rat in der Bez. Vertretung Wien-Meidling und widmete nach ihrer 1920 erfolgten Pensionierung ihre Arbeitskraft der Frauenbewegung. Auf ihre Initiative gehen während der Dauer ihrer Funktion zahlreiche Beschlüsse der Bez. Vorstehung zurück, namentlich auf dem Gebiet des Fürsorgewesens. Zuerst als Lehrervertreterin, dann als Bez. Rat hatte N. bedeutenden Anteil

an dem Kampf um die soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frau.

L.: Mitt. H. Meißner (†), Wien, und Stadtschulrat für Wien. (Red.)

Nava Alexander von, Bankfachmann. * Wien, 13. 6. 1835; † Wien, 14. 11. 1913. Stud. an der Univ. Wien Jus, 1859 Dr. jur. Er war 1859-68 Beamter der Finanzprokuratur, dann in der Kanzlei des Politikers und Rechtsanwalts J. Berger (s. d.) tätig; 1868-1874 selbständiger Hofadvokat. 1869 wurde er Mitgl. des Ver. der Ersten österr. Spar-Casse. 1871-74 Dir., 1874-85 Referent (leitender Beamter) dieses Inst., 1885-1912 nach Statutenänderung erster Gen. Sekretär, 1912/13 Oberkurator. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1892 nob., 1895 k. k. Reg. Rat, 1898 k. k. Hofrat. N. ist vor allem die Konsolidierung der Ersten österr. Spar-Casse in den Jahren nach dem „Schwarzen Freitag“ von 1873 gelungen. Er verstand es meisterhaft, neben der unbedingten Bedachtnahme auf die Sicherheit der eingelegten Spargelder Wesentliches zur Kreditbeschaffung für gewisse Bevölkerungsschichten beizutragen. So zählt er zu den Mitbegründern der Pfandbriefanstalt der Ersten österr. Spar-Casse (1869), die den Grundbesitzern in den Wr. Vorstädten eine erleichterte Möglichkeit zur Geldbeschaffung geben sollte; bis dahin hatte die Erste österr. Spar-Casse Hypothekendarlehen nur auf Gründe innerhalb der Vorortelinie gewährt. Auch die Gründung des Kreditver. der Ersten österr. Spar-Casse, der die Unterstützungen der gewerblichen Wirtschaft zum Zweck hatte, ist N.s Verdienst. 1885 setzte er die Trennung der Ersten österr. Spar-Casse von der allg. Versorgungsanstalt durch, da der Sparkasse als Unternehmerin dieser Rentenanstalt Schwierigkeiten erwachsen waren. Durch die Initiative N.s kamen die sog. niederösterr. Sparkassentage (erstmalig 1887) zustande, auf denen sich sämtliche Sparkassen Böhmens, NÖ, OÖ sowie Westungarns auf eine einheitliche Zinsfußpolitik einigten. Die Sparkassentage hatten außerdem den Zweck, eine Eingabe an das k. k. Min. des Inneren vorzubereiten, durch die der Geschäftsverkehr der Sparkassen dem der Postsparkasse (1883 Einführung des Scheck- und Clearingverkehrs) angeglichen werden sollte. Ein Tl. dieser Bestrebungen wurde in den Musterstatuten von 1892 verwirklicht.